Zeitschrift: Jahresbericht / Schweizerisches Landesmuseum Zürich

Herausgeber: Schweizerisches Landesmuseum Zürich

Band: 28 (1919)

Rubrik: Direktion und Verwaltung

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 09.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Direktion und Verwaltung.

Die hohen Druckkosten machen auch für dieses Berichtsjahr eine Beschränkung des Jahresberichtes auf *die* Mitteilungen, welche für weitere Kreise von Interesse sein dürften, zur Pflicht. Dabei glaubten wir, von der üblichen Einteilung dieses Abschnittes in Unterabteilungen Umgang nehmen zu dürfen, weil sich in normalen Zeiten die administrativen Arbeiten jährlich in ähnlicher Weise wiederholen und eine Aufzählung derselben infolgedessen wenig Neues bieten kann. Aus gleichen Gründen haben wir die Mitteilungen über den Besuch des Museums diesem Abschnitte in knappstem Umfange angeschlossen, womit etwas mehr Raum für die Erklärungen über den Zuwachs der verschiedenen Sammelgebiete gewonnen wurde.

An Stelle des verstorbenen Herrn Dr. Hans Bachmann wurde vom Bundesrate auf 1. Januar 1920 als zweiter Assistent für das Münz- und Medaillenkabinet, die Bildersammlungen und Bibliothek Herr *Emil Gerber* aus Langnau (Kt. Bern) gewählt, der sich durch langjährige Studien in Deutschland, der Schweiz sowie in Frankreich und England auf den Museumsberuf vorbereitet und diese Stelle während eines Jahres schon provisorisch bekleidet hatte.

Vom *Museumspersonal* starben nach langer Krankheit der Modelleur Ch. Kaspar aus Genf, angestellt seit 1909, ein äusserst geschickter und fleissiger Arbeiter, der schwer zu ersetzen sein wird, und der Bibliothekwart Rudolf Jucker, der seiner Zeit schon als Abwart für die Sammlungen der Antiquarischen Gesellschaft in Zürich angestellt war und von dieser im Jahre 1897 an das Landesmuseum herübergenommen wurde, wo er sein Amt mit grosser Hingabe versah, bis ihm im vergangenen Jahre infolge seiner geschwächten Gesundheit vom Bundesrate ein Rücktrittsgehalt bewilligt wurde, das er nur noch kurze Zeit geniessen konnte. Auch der Photograph H. Gugolz wurde während mehrerer Monate infolge

einer Nervenkrankheit in der Ausübung seines Berufes verhindert. Im ganzen belief sich die Zahl der Krankheitstage des Werkstatt- und Aufsichtspersonales auf 881.

Die *Zahl der Besucher* stieg auf 92,235, d. h. um 24,000 Personen gegenüber dem Vorjahre; Karten zu Studienzwecken wurden 721, demnach 100 mehr als 1918 ausgegeben. Die auf die Vormittagsstunden von 10—12 und die Nachmittagsstunden von 2—4 resp. 5 Uhr eingeschränkte Besuchszeit für die Sammlungen wurde beibehalten, da die vergangenen Jahre den Beweis erbrachten, dass eine durchgehende Offenhaltung derselben während der Mittagszeit kein eigentliches Bedürfnis ist und die damit verbundenen Mehrausgaben unter gegenwärtigen Verhältnissen nicht rechtfertigen würde. Infolgedessen behielt man auch den freien Eintritt bei, da der dadurch bewirkte Ausfall an Einnahmen immer noch unter den Ausgaben zurückstehen dürfte, welche die Vermehrung des Aufsichtspersonals bei durchgehendem Betriebe zur Folge hätte.

Bauarbeiten, welche über die notwendigen Reparaturen hinausgingen, wurden nicht ausgeführt und auch die *Mobiliaranschaffungen* beschränkten sich auf das absolut Notwendige.

Die *Neu-Installationen* erstreckten sich in der prähistorischen Abteilung auf die Aufstellung und Klassifizierung der Funde aus den Tessiner Gräberfeldern von Molinazzo und Castione in fünf Vitrinen, die allerdings bis zum Jahresschlusse nicht vollständig durchgeführt werden konnte, und auf die Ausstellung der Gefässe aus ostschweizerischen Grabhügeln, deren Zusammensetzung zum Teil schon im Vorjahre erfolgt war. In der Waffenhalle wurde nach der definitiven Ausstellung der Hodler'schen Entwürfe für die Schlacht bei Murten das geräumige Zelt der Schmiedenzunft über der grossen Gruppe von Fussharnischen in der Mitte dieses Raumes, da es den freien Durchblick beeinträchtigte, entfernt und damit ein längst geäusserter Wunsch zahlreicher Besucher erfüllt. Die übrigen Installationen bestanden in der Ausstellung neu angekaufter Gegenstände.

Die *Konservierungsarbeiten* in der prähistorischen Abteilung befassten sich mit der Bearbeitung der Objekte aus den oben genannten tessinischen Gräberfeldern, welche im Verlaufe der Zeit

wieder Schaden gelitten hatten, und mit den zum Teil tauschierten Eisengegenständen aus der Völkerwanderungszeit. Die Holzobjekte aus dem Bronze-Pfahlbau am Alpenquai in Zürich wurden mit Alkohol- und warmen Leinölbädern präpariert, mit letzteren auch ein Einbaum aus Cheyres am Neuenburgersee. Ein Versuch, die grossen Gefässe aus dem genannten Pfahlbau wiederherzustellen, musste vorläufig auf die Zusammenfügung der vorhandenen Fragmente beschränkt bleiben. Dagegen gelang die vollständige Restauration einer grösseren Zahl von Gefässen aus ostschweizerischen Grabhügeln der Hallstattperiode zur vollen Befriedigung. In der Schatzkammer wurden durch den Konservator für die mittelalterlichen Sammlungen 25 silberne Kultusgeräte einer gründlichen Reinigung, verbunden mit den notwendigen Restaurationen unterzogen und die von der Eidg. Kommission der Gottfried Keller-Stiftung erworbene goldene Monstranz aus dem ehemaligen Frauenkloster Rathausen wieder instand gestellt. Wie gewohnt, stellte sich das Museum auch anderen schweizerischen Altertumssammlungen für kleinere Arbeiten zur Verfügung.

Die Arbeiten in der *Modellierwerkstatt* beeinträchtigte die lange Krankheit des Modelleurs sehr stark. Abgeformt wurden drei prächtige, in der Schweiz gefundene, sehr komplizierte römische Bronzestatuetten und 116 Kuchenmodel in auswärtigem Besitz. Auch stellte man von den Originalen des Lehmverputzes der Wände von Pfahlbauhütten, die beim Brande derselben gehärtet worden waren und infolgedessen eine Art von Formen bildeten, die Positive her, bemalte Zweige und Lehmverputz in den Naturfarben und erhielt dadurch ein vorzügliches Bild von der primitiven Technik der Hüttenwände. Den Besuchern werden durch diese Abformungen die daneben ausgestellten Originale viel besser verständlich werden. Für einen Zürcher Bildhauer formte man die beiden grossen, barocken Sandsteinfiguren im kleinen Museumsgärtchen gegen die Sihl ab und für das neue, in Installation begriffene Historische Museum in St. Gallen 27 frühmittelalterlichen Steinskulpturen in der Kirche von Schännis im Gasterlande nach den im Landesmuseum schon vorhandenen Negativen, beides gegen Bezahlung der Herstellungskosten.

Photographisches Atelier. Das photographische Atelier für Prähistorie führte eine Revision der sämtlichen Negative seiner Abteilung durch, um festzustellen, ob von allen Abzüge vorhanden seien. Nachdem die fehlenden hergestellt, auf Karton auf gezogen und einheitlich mit den Negativen nach den verschiedenen Perioden der dargestellten Objekte geordnet worden sind, steht nun den Forschern ein ausserordentlich wertvolles Studienmaterial zur Verfügung, das, mit den neuen Ausgrabungen Schritthaltend, jährlich geäufnet wird.

Für die mittelalterliche Abteilung konnten infolge der langen Erkrankung des Photographen im ganzen nur 548 neue Aufnahmen gemacht werden. Sie verteilen sich auf: Glasgemälde 49, Ölgemälde 20, keramische Gegenstände 134, Silberwaren 70, Aufnahmen in Gebäuden 167, prähistorische Gegenstände 24, Verschiedenes 84. Der Bestand an Negativen wuchs Ende 1919 auf 19,658 Platten an.

Abzüge wurden gesamthaft 1123 hergestellt und davon auf Karton aufgezogen 720 Stück.

Ausserhalb des Museums wurden ausgeführt: in Zürich 16 Aufnahmen, in Schaffhausen 43, in Zurzach 4, in Killwangen 8, in Basel 24; sodann von Herrn Assistent K. Frei auf Studienreisen 16.

Von besonderer Wichtigkeit waren die Aufnahmen der beiden grossen Stadtpläne im Stadtarchiv Zürich von Ingenieur Johannes Müller, 1788—1793 (20 Blätter) und von Stadtbaumeister C. Ulrich, 1821—1829 (9 Blätter). Abzüge davon wurden hergestellt für das Museum, sowie gegen Bezahlung für das Staats- und das Stadtarchiv und für zwei Zürcher Historiker zu Studienzwecken. In der Stadtbibliothek Schaffhausen wurden die schönsten Initialen und Miniaturen in den mittelalterlichen Codices aufgenommen zum Zwecke ihrer teilweisen Veröffentlichung im Anzeiger für schweiz. Altertumskunde und schliesslich bot das 3. Heft zur Geschichte der Entwicklung des Geschützwesens in der Schweiz von Dr. E. A. Gessler Gelegenheit zur Aufnahme eines in Privatbesitz in Biel befindlichen Manuskriptes aus der zweiten Hälfte des 17. Jahrhunderts mit Abbildungen der Burgunderbeute.

Die *Publikationen*, soweit deren Herausgabe der Direktion des Landesmuseums obliegt, erschienen regelmässig. Weil von Band XX des „Anzeigers für schweizerische Altertumskunde" die Herausgabe des 4. Heftes mit den Registern der ersten zwanzig Bände der Neuen Folge verschoben werden musste, während die Texthefte sich regelmässig folgten, entstand bei manchen Abonnenten der Glaube, sie hätten dasselbe nicht erhalten, was zahlreiche Reklamationen im Gefolge hatte, trotzdem durch eine bezügliche Einlage auf diesen besonderen Fall aufmerksam gemacht worden war. Das Erscheinen des fehlenden Heftes mit Beginn des Jahres 1920 wird diesem Übelstande ein Ende machen. Für die „Statistik schweizerischer Kunstdenkmäler", deren Nichterscheinen der Direktion eine Menge Reklamationen eintrug, verweisen wir auf den Bericht der Landesmuseums-Kommission. Der deutsche Führer wurde neu aufgelegt, doch musste, der hohen Kosten wegen, auf die Beigabe von Illustrationen verzichtet werden.

Die *Ordnung und Verwaltung der Archive* der eidgenössischen Kommission für historische Kunstdenkmäler und der schweiz. Gesellschaft für Erhaltung historischer Kunstdenkmäler durch die Organe des Landesmuseums brachte mehr Arbeit, als vorausgesehen werden konnte, denn sie nahm zeitweise die ganze Bureauzeit des mit der Verwaltung des Archives betrauten Assistenten in Anspruch. Immerhin kann heute schon vorausgesehen werden, dass nach der definitiven Ordnung des Archivmaterials eine Erleichterung eintreten wird, es sei denn, dass eine erhöhte Inanspruchnahme desselben zu praktischen und Studienzwecken dem Vorsteher mehr Arbeit bringen sollte, als dies zur Zeit der Fall ist.